

# Informationen

## aus der Evangelischen Kirche der Pfalz

Nummer 136 · 2/2013 · [www.evkirchepfalz.de](http://www.evkirchepfalz.de)

P 3730 F



## Zum Verstehen ist man nie zu alt

**Schwerpunkt:** Jugendarbeit. Synodale im Gespräch mit ihren Nachfolgern

Ich gebe zu, das Geschrei hat mich stutzig gemacht. Als ich am Zaun, der den Backstage-Bereich vom Festivalgelände trennte, vorbeilief, konnte ich mein eigenes Wort nicht mehr verstehen. Noch keine Musik, aber dieses ohrenbetäubende Gekreische. Es galt einigen Jungs, wie man sie wohl auf jedem Schulhof sieht. Später hat mir ein Freund erklärt, dass dies die Mitglieder einer Teenie-Band waren. Ich bin einfach zu alt, um die Stars von heute zu kennen.

Ich gebe zu, die Aussagen haben mich stutzig gemacht. Als ich beim Hamburger Kirchentag einer Diskussion zuhörte, konnte ich die Worte der Jugendlichen nicht mehr verstehen.

Erst 15 oder 16, sprachen sie von Grenzen, die ihnen Erwachsene aufzeigen müssten. Wie bitte? Sprach da mein alter Vater oder waren es junge Leute von heute? Ich bin einfach zu alt, um die Evangelische Jugend von heute zu begreifen.

Landessynode in Bad Dürkheim: Rund 80 ältere Damen und Herren und etwa 100 Jugendliche, besser: junge Männer und Frauen, treffen sich. Und ich gebe zu: Die haben sich verstanden. Landessynodale von heute im Gespräch mit ihren Nach-Nachfolgern. Über was sie geredet haben, informiert diese Ausgabe. Ich bin nicht zu alt, um zu verstehen: Da ist mehr drin, als ich glaubte. *Wolfgang Schumacher*

## Inhalt

Wo Lernen keine Theorie bleibt <i>Mike Corsa</i>	3
Krisen rechtzeitig erkennen <i>Christine KeBler-Papin, Philipp Schad</i>	5
Vernetzen und verorten Beschluss der Landessynode	6
Beilage: Mehr drin als du glaubst <i>Zeitung zur Jugendsynode</i>	
Es grünt so grün ... <i>Mechthild Werner</i>	7
In Sachen Gottes Ehr ... <i>Christian Schad</i>	8
Namen und Nachrichten	10
Streifzüge durch Kirchen der Pfalz	12



## Impressum

Informationen für Presbyterien und Mitarbeiterschaft der Evangelischen Kirche der Pfalz

Redaktion: Wolfgang Schumacher (verantwortlich), Stefan Bauer, Anke Herbert, Christine KeBler-Papin, Gerd Kiefer, Dr. Martin Schuck, Dorothee Wüst

Mitarbeiter dieser Ausgabe:  
Philipp Schad

Titelfoto: Jugendsynode in Bad Dürkheim.  
Foto: Franck

Herausgeber:  
Evangelische Kirche der Pfalz;  
Landeskirchenrat – Öffentlichkeitsreferat –  
Domplatz 5, 67346 Speyer;  
Telefon: 06232 667-145; Fax: 667-199;  
oeffentlichkeitsreferat@evkirchepfalz.de

Verlag und Herstellung:  
Verlagshaus Speyer GmbH,  
Beethovenstraße 4, 67346 Speyer

[www.evkirchepfalz.de](http://www.evkirchepfalz.de)  
[www.facebook.com/evkirchepfalz](https://www.facebook.com/evkirchepfalz)



## Liebe Leserinnen und Leser,

was ist das, die Jugend? Sind das die Typen in den frei erfundenen, aber dokumentarisch daherkommenden Sendungen wie „Berlin Tag und Nacht“ von RTL2? Ein Kritiker hat diese Art Sendungen „Sozialpornos“ genannt. Andere vermitteln, vielleicht weil sie es wünschen, dieses Bild: Da begegnen uns junge Männer und Frauen, die sich als Unternehmer ihrer Selbst ständig darum bemühen, sich in jeder Hinsicht selbst zu optimieren, um auf dem Markt bestehen zu können. Nehmen die Kirchenbindung von Jugendlichen ab und ihre spirituellen Bedürfnisse zu, obwohl Jugendliche das Wort spirituell niemals in den Mund nehmen?

Die Antwort lautet: Es ist nicht möglich, generalisierende Aussagen über die jungen Frauen und Männer zu machen, die wir dem gesellschaftlichen Konstrukt Jugend zuweisen.

Die Evangelische Jugend der Pfalz ist ein wichtiger Teil der Zivilgesellschaft und der Jugendpolitik in Rheinland-Pfalz. Sie handelt an vielen Stellen für die Landeskirche, die als Träger der freien Jugendhilfe gesetzlich anerkannt ist, im Sinne des Subsidiaritätsprinzips unseres Sozialstaates. Die zentrale neue Herausforderung stellt die sich verändernde Bildungslandschaft dar. Ganztagschule und modularisierte Studiengänge engen den Spielraum für Teilnahme und ehrenamtliche Mitarbeit in der Jugendarbeit zunehmend ein.

Wir haben darauf vor Jahren durch die Angebote der schulnahen Jugendarbeit reagiert. Rund 100 Schulen arbeiten mit dem Landesjugendpfarramt zusammen bei der Gestaltung von Schultagungen für jedes Alter. Wir haben mit dem Land Rheinland-Pfalz eine Rahmenvereinbarung über die Gestaltung von Mitarbeitern im unterrichtser-

gänzenden Angebot von Ganztagschulen abgeschlossen. Jugendarbeit versteht sich jedoch grundsätzlich als außerschulisch und freiwillig.

Die zweite Herausforderung hat die evangelische Jugend bereits seit 2010 in Arbeit. Damit meine ich das Langzeitprojekt „Evangelische Jugend vor Ort“. In vielen Dörfern hat die Zahl der Kinder und Jugendlichen stark abgenommen. Die Landflucht in den strukturschwachen Gebieten nimmt zu. Die wenigsten Dorfbewohner arbeiten vor Ort, sie pendeln manchmal viele Dutzend Kilometer. Durch die genaue Analyse des Sozialraumes müssen die Möglichkeiten von Jugendarbeit vor Ort erst erkundet werden. Jugendarbeit vor Ort kann oft nur Jugendarbeit in der nahen Region bedeuten. Unser Strategiepapier sieht die Zusammenarbeit in der Region ausdrücklich vor. Da passt ein Reformschritt zum anderen.

Gottfried Müller  
Oberkirchenrat



Gemeinsam etwas erleben: Die evangelische Jugend bietet Räume und hat Angebote. (Foto: jpa)

# Wo Lernen keine Theorie bleibt

Junge Menschen übernehmen Verantwortung für sich und andere

Sie investieren ein hohes Maß an Engagement, Zeit und Fantasie in die Arbeit mit Jugendlichen. Sie feiern Kinder- und Jugendgottesdienste, diskutieren in Jugendgruppen über ihre Zukunft, begeistern sich in Freizeiten und beim Kirchentag: „In der Evangelischen Kinder- und Jugendarbeit können junge Leute aus freien Stücken aktiv werden“, meinte Mike Corsa, Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland, am Schwerpunkttag der Landessynode zum Thema „Jugend“. Wir dokumentieren Auszüge aus seiner Rede.

Evangelische Kinder- und Jugendarbeit schafft in wachsendem Maße einen Erstkontakt mit dem christlichen Glauben und seinen Lebensformen. Kindern und Jugendlichen bietet sich ein vertrauter Raum, in dem sie sich mit der Bedeutung christlichen Glaubens für das persönliche Leben auseinandersetzen können. Hier ist ein entscheidender Ort für die Bindung an die evangelische Kirche. Diese Form von Auseinandersetzung und Aneignung unterscheidet sich

von Bildungsprozessen an anderen Lernorten – beispielsweise dem ebenfalls notwendigen Religionsunterricht.

## Bildung

Evangelische Kinder- und Jugendarbeit eröffnet spezifische Lernwelten, die von jungen Menschen selbstbestimmt gestaltet werden, wo „selbstentdecken des Lernen und eigenständige Entwicklung von Meinungen, Haltungen und Werten sowie das konkrete, aktivieren-

de Tun“ im Mittelpunkt stehen. Schwerpunkte sind religiöse, soziale, politische, emotionale und erkenntnistheoretische Bildung. Lernen in der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit bleibt selten Theorie, sondern vollzieht sich in der Praxis, sei es durch Verantwortungsübernahme oder in der praktischen Durchführung von entsprechenden Angeboten.

## Entwicklung von Verantwortung

Evangelische Kinder- und Jugendarbeit ist darauf angelegt, dass junge Menschen aus freien Stücken aktiv werden, ihre Vorstellungen einbringen und selbst umsetzen, Impulse aufgreifen und mit anderen zusammen die angebotenen Räume gestalten und neue schaffen. Junge Menschen übernehmen

dabei in unterschiedlicher Form Verantwortung für sich und andere. Sie lernen je nach Interesse schrittweise Gruppenprozesse zu organisieren, anzuleiten und zu moderieren. Sie übernehmen selbstständig die Planung, Organisation und Durchführung von Projekten, Veranstaltungen und Ferienfreizeiten, erwerben Kompetenzen zur konstruktiven Konfliktbewältigung und haben die Möglichkeit, sich an administrativen Abläufen und beim Finanzmanagement verantwortlich zu beteiligen.

### Gemeinschaftsbildung

Gemeinsam etwas Relevantes zu erleben, in ein tragendes Beziehungsnetz Gleichaltriger eingebunden zu sein, ernst genommen zu werden und Unterstützung zu erfahren, die Verlässlichkeit in der Gruppe zu erfahren, alltägliche Formen des Miteinanderlebens zu praktizieren und Entscheidungen für die Zukunft herauszufinden, sind unerlässliche Erfahrungen für die Entwicklung einer gemeinschaftsfähigen, sozial kompetenten und eigenständigen Persönlichkeit.

### Gesellschaftliche Integration

Eine Gesellschaft ist darauf angewiesen, dass der Nachwuchs in die bestehende Werte- und Rechtsordnung integriert wird, um ihre Existenz nachhaltig zu sichern und um jungen Menschen die Perspektive auf ein selbstständiges Leben zu bieten. Evangelische

Kinder- und Jugendarbeit erbringt eine eigenständige gesellschaftsstabilisierende Leistung neben Familie und Schule und bringt dabei Potenziale für gesellschaftliche Veränderungen im Gedankenaustausch über die Zukunft der Gesellschaft hervor.

### Systematischer Dialog zwischen Jugend und Erwachsenen

Im Gegensatz zur Schule ermöglichen die spezifischen, jugendbezogenen Bedingungen evangelischer Kinder- und Jugendarbeit einen offeneren und authentischeren Zugang zu den Sichtweisen von jungen Menschen. Für Politik und Kirchen ist evangelische Kinder- und Jugendarbeit deshalb ein wichtiges Begegnungs- und Gesprächsforum, um die unterschiedlichen Interessen der Generationen aushandeln und die jeweiligen Interessen erfolgreich einsetzen zu können.

Damit die evangelische Kinder- und Jugendarbeit ihre Potenziale entfalten kann, braucht sie eine stabile Infrastruktur. Dazu gehören Räume, Personal, Finanzen und Selbstständigkeit.

#### Beispiel: Räume

Räume haben für junge Menschen eine große Bedeutung: als besonders ausstrahlender Ort, an dem die Begegnung mit Gott möglich wird, als Kinder- und jugenddominierter Ort in der von Erwachsenen bestimmten Welt, als vertrauter Ort und Fluchtpunkt in Kon-

fliktzeiten, als gestaltbarer Raum und als Gegenwelt. Räume sind Identifikationsfaktoren des Gruppenlebens – gewissermaßen als Kristallisationsort jugendlicher Auseinandersetzung mit den Herausforderungen des Lebens.

#### Beispiel: Personal

Berufliche Mitarbeiter haben eine spezifische Funktion zwischen ehrenamtlichen Mitarbeitern, Kindern und Jugendlichen sowie den Kirchen und der Öffentlichkeit. Ihre Fachlichkeit ist eine der Voraussetzungen für eine bedarfsgerechte und qualifizierte evangelische Kinder- und Jugendarbeit. Diese ist ohne das Engagement von jungen Menschen nicht denkbar. Die vielen Ehrenamtlichen, überwiegend im Jugendalter, ermöglichen zahllose und vielfältige Angebote. Sie wollen etwas für sich und für andere tun. Dies ist ein sehr zentrales Motivbündel bei jungen Menschen und steht in enger Verbindung damit, dass die Tätigkeit Spaß macht.

#### Beispiel: Finanzen

Ausreichend finanzielle Mittel sind nötig, um Angebote gestalten zu können. Aus kirchlichen und öffentlichen Haushalten schöpft die evangelische Kinder- und Jugendarbeit bisher umfängliche Fördermittel, um die Ideen von jungen Menschen und ehrenamtlichen Mitarbeitern umsetzen zu können. Junge Menschen wollen gestalten, wollen ihre Ideen entfalten. *Mike Corsa*

## ► Bei der Jugendsynode in Bad Dürkheim ...

*... fand ich besonders toll, dass wir uns mit den Synodalen so offen und frei unterhalten konnten. Ich bin einige Fragen losgeworden, die mir wichtig waren.*



Simon Frank, 15,  
Otterbach,  
Schüler

*... hat mir das Miteinander von Erwachsenen und Jugendlichen gut gefallen. Bisher hatte ich ja noch nicht so viel mit Synodalen zu tun gehabt.*



Jana Wirth, 16,  
Reichenbach-  
Steegen,  
Schülerin

*... war es spannend, zu sehen, wie die Erwachsenenkirche Entscheidungen fällt. Umgekehrt haben die Erwachsenen mitbekommen, wie Jugendkirche abläuft. Eine Jugendsynode sollte alle zwei Jahre stattfinden.*



Lukas Schwarz, 15,  
Otterbach,  
Schüler

# Krisen rechtzeitig erkennen

## Broschüre zum Schutz von Kindern und Jugendlichen veröffentlicht

Sexualisierte Gewalt ist ein Thema, mit dem sich die Evangelische Jugend der Pfalz offensiv auseinandersetzt. Als erstes Mitglied des landeskirchlichen Arbeitskreises Kinder- und Jugendschutz hat sie, als Teil eines Gesamtkonzepts, eine Broschüre mit den wichtigsten Informationen, Bestimmungen und Verhaltensmaßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen veröffentlicht. „Die evangelische Jugend tritt entschieden dafür ein, dass Mädchen und Jungen vor Gefahren geschützt werden“, heißt es in einer Erklärung der Evangelischen Jugend der Pfalz.



Jugendliche vor dem Martin-Butzer-Haus in Bad Dürkheim. (Foto: EJP)

Hauptziel des Präventionskonzepts der Landeskirche zum Schutz vor sexualisierter Gewalt sei es nicht, Fälle von Missbrauch aufzuklären, erläutert die Projektbeauftragte der Landeskirche, Bettina Wilhelm. „Vielmehr möchten wir von vorneherein Übergriffen und Persönlichkeitsverletzungen entgegenwirken und eine Straftat überhaupt nicht erst zulassen.“ Sexualisierte Gewalt beginne mit anfänglich in der Regel noch unbewussten Grenzverletzungen, z. B. aufgrund fehlender professioneller Distanz. „Vielfach setzen potenzielle Täter Übergriffe gezielt ein, um zu testen, wie weit sie gehen können. Daher ist es wichtig, genau hinzuschauen und rechtzeitig einzugreifen.“

Zur Umsetzung des Präventionskonzepts hat die Landeskirche bereits mehrere Maßnahmen ergriffen. So wird von allen hauptamtlich Beschäftigten,

die über ihre Arbeit in einem engen Kontakt zu Kindern und Jugendlichen stehen, ein erweitertes Führungszeugnis verlangt, aus dem Rückschlüsse über mögliche bisherige Verfehlungen gezogen werden könnten. Des Weiteren werden Hauptamtliche und Pfarrer in Schulungen für das Thema sensibilisiert. Ziel sei es, diese Maßnahmen auch für ehrenamtliche Mitarbeiter einzuführen, so Wilhelm.

Die Evangelische Landesjugendvertretung hat einen Kriseninterventionsplan entwickelt, mit dem die Sicherheit und der richtige Umgang mit Kindern und Jugendlichen noch weiter verbessert werden sollen. In der Broschüre „Handeln. Jugendliche und Kinder schützen“ heißt es dazu: „Wir wollen Kinder und Jugendliche starkmachen, im Jugendverband Strukturen verankern und alles dafür tun, um sexuali-

sierte Gewalt zu verhindern. Gleichzeitig wollen wir durch Aufklärung, Thematisierung und Prävention erreichen, dass gefährdete Kinder und Jugendliche Hilfe und Unterstützung finden.“

„Wir wollen mögliche Täter abschrecken und gleichzeitig bei Kindern, Jugendlichen und Erziehungsberechtigten Vertrauen schaffen“, sagt Wilhelm. Wichtig sei es, dass die einzelnen Maßnahmen nicht für sich alleine stünden, sondern ein umfassendes Gesamtbild ergäben. „Dafür wünschen wir uns eine Zusammenarbeit mit Organisationen und Einrichtungen auf allen gesellschaftlichen Ebenen, um Kindern und Jugendlichen so viel Schutz wie möglich garantieren zu können.“

*Christine KeBler-Papin, Philipp Schad*

### ► Hinweis:



Die Broschüre kann über den Info-Coupon auf der letzten Seite der Informationen bestellt werden. Weitere Informationen unter [www.ev-jugend-pfalz.de](http://www.ev-jugend-pfalz.de) und bei der Beauftragten der Landeskirche, Bettina Wilhelm, unter Telefon 06232 667-250

# Vernetzen und verorten

## Landessynode verabschiedet Resolution zum Thema „Jugend“

Die pfälzische Landeskirche will sich als jugendfreundliche und jugendsensible Kirche weiterentwickeln. Zum Abschluss ihres Schwerpunkttages appellierte die Landessynode an die Presbyterien, Beauftragte für Jugendarbeit zu bestimmen und Jugendmitarbeiterkreise einzuberufen. „Die Beheimatung von Kindern und Jugendlichen im Glauben und in der Kirche vor Ort braucht kinder- und jugendfreundliche Kirchengemeinden, in denen erfahrbar wird, dass Gott die Menschen in allen Lebensphasen um ihrer selbst willen liebt und annimmt“, heißt es in dem Text, den wir hier leicht gekürzt wiedergeben.



Landessynodale bei der Frühjahrssynode im Martin-Butzer-Haus in Bad Dürkheim. (Foto: Franck)

„Evangelische Kinder- und Jugendarbeit geschieht im Glauben an das Evangelium von Jesus Christus, im Vertrauen auf die Wirksamkeit und Erfahrbarkeit des lebensbejahenden, lebenserneuernden und schöpferischen Geistes Gottes, in der Liebe Gottes und in der Hoffnung auf die Vollendung der Welt in Gottes Geist“ (Artikel 2 der Ordnung der Evangelischen Jugend der Pfalz). Die aufmerksame Wahrnehmung der Veränderung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen stellt die Jugendarbeit vor neue Herausforderungen: in den Phasen der Kindheit und Jugend, im Generationenverhältnis, in der demografischen Entwicklung und im Bereich der formellen Bildungsinstitutionen.

Mit der Kampagne „Evangelische Jugend vor Ort 2017“ und der Initiative zur Jugendsynode „Mehr drin als du glaubst“ konzentriert sich die Weiterentwicklung der Jugendarbeit auf den sozialen Raum. Die gesellschaftlichen und kirchlichen Veränderungen wirken

sich vor Ort nachhaltig aus. Dort müssen auch die notwendigen Antworten gefunden werden. Die Beheimatung von Kindern und Jugendlichen im Glauben und in der Kirche vor Ort braucht kinder- und jugendfreundliche Kirchengemeinden, in denen erfahrbar wird, dass Gott die Menschen in allen Lebensphasen um ihrer selbst willen liebt und annimmt.

Die Synode bittet deshalb die Presbyterien dringend darum, Beauftragte für Jugendarbeit zu bestimmen und Jugendmitarbeiterkreise einzuberufen.

Die Synode unterstützt ausdrücklich eine stärkere Zusammenarbeit und Abstimmung der kirchlichen Einrichtungen vor Ort mit den Einrichtungen auf regionaler Ebene und fordert den Landeskirchenrat auf, das Netz der Jugendzentralen möglichst zu erhalten und zu fördern.

Die Herausforderungen der Jugendarbeit bedingen, dass Allianzen und Bündnisse vor Ort initiiert werden müs-

sen, in denen sich Verantwortliche aus Kirchen, Kommunen, Vereinen mit ihren beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden zusammenfinden. Die koordinierende Funktion des Landesjugendpfarramtes als zentrale Beratungsinstanz gewinnt dabei zunehmend an Bedeutung. Die Synode unterstützt ausdrücklich die Zusammenarbeit und Abstimmung der kirchlichen Jugendarbeit mit außerkirchlichen Institutionen.

Die Synode der Evangelischen Kirche der Pfalz bittet die Kommunen und kommunalen Gebietskörperschaften, keine Kürzungen bei der Förderung der Jugendarbeit vorzunehmen bzw. beschlossene Kürzungen zurückzunehmen.

Die Synode hat während des Thementages das Engagement der Mitarbeitenden in den Gemeinden, Jugendzentralen, Stadtjugendpfarrämtern und dem Landesjugendpfarramt sowie den Jugendverbänden Christlicher Verein Junger Menschen (CVJM), Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP), Gemeinschaftsjugend, Evangelische Gemeindejugend, Jugendbund EC in unserer Kirche wahrgenommen. Die Landessynode spricht allen, die sich ehrenamtlich in der Jugendarbeit engagieren, ihre besondere Anerkennung aus. Sie sind eine unverzichtbare Stütze der evangelischen Jugendarbeit. Ihre Bereitschaft, Glaube, Liebe, Zeit und Fantasie für Kinder und Jugendliche einzubringen, ist ein fundamentales Kennzeichen der Arbeit unserer evangelischen Kirche mit, von und für Kinder und Jugendliche.

Die Synode ermutigt die Verantwortlichen in der Jugendarbeit, den Weg zu einer inklusiven evangelischen Jugendarbeit weiterzuverfolgen und dafür entsprechende fachliche und personelle Ressourcen einzusetzen. Die Synode dankt der evangelischen Jugend für die Initiative „Mehr drin als du glaubst“ und den damit verbundenen motivierenden Impulsen in die Kirchengemeinden, Kirchenbezirke und die Landeskirche. /k

# Es grünt so grün ...

## Einladung zum Mitmachen und zum Besuch

Vom 17. April bis zum 19. Oktober 2014 findet in Landau die Landesgartenschau Rheinland-Pfalz statt. Die Evangelische Kirche der Pfalz und das Bistum Speyer engagieren sich unter dem Titel „himmelgrün“ mit einem umfangreichen Programm. „Es gäbe keine Gartenschau ohne den Garten Eden“, erklärt Pfarrerin Mechthild Werner, die für die Landeskirche das Projekt leitet. „Die Kirche kommt zu den Menschen, zeigt Gesicht und bietet im Grünen Andächtiges und Anregendes“, sagt Werner und beantwortet für die „Informationen“ die wichtigsten Fragen.



„Gärtnermeisterinnen“ Mechthild Werner und Christine Lambrich. (Foto: lgs)

### Wer

Das **Treibhaus** steuert die Planungen. Kirchliche Mitarbeiter – verantwortlich für Bildung, Diakonie, Jugend, Umweltschutz, Musik bis Kunst, dazu Ehrenamtliche – bilden evangelisch wie katholisch ein Team aus rund 25 „Säe-leuten“. Die **Gärtnerwerkstatt** sammelt alle, die sich ehrenamtlich 2014 einbringen wollen. Kirchlich gebunden oder nicht. Gesucht werden Menschen, die mit ihren Talenten „mitackern“ wollen. Ob gartenbaulich, handwerklich, Besucher betreuen ... Melden Sie sich.

### Wie

Unser Motto heißt „himmelgrün“. Eine Wortschöpfung, die ein Stück Himmel auf der grünen Erde erahnen lässt.

### Wo

Der „Kirchenpavillon himmelgrün“ ist bereits im Modell ein Hingucker. Der Entwurf stammt vom Architektenteam Bayer/Uhrig aus Kaiserslautern. Ganz

aus einheimischen Hölzern besticht der Bau durch schlichte Eleganz und spielt durch seine Lamellen hindurch mit dem Licht. Er wird von der evangelischen Kirche für Gottesdienste, Trauungen, Taufen im Grünen auch nach 2014 genutzt.

### Was tun 2013?

Mitwirken an unserem Programm, beim Betreuen von Besuchern? Jederzeit!

Die Schöpfung vor der eigenen Haustür bewahren? Wer Pfarrgarten, Kirchhof oder Kindergarten neu begrünen möchte, ist jetzt gut beraten: Unsere Aktion „Go Paradise – Himmlische Gärten“ läuft. Werner Ollig von der Gartenakademie Rheinland-Pfalz und sein Team begleiten uns, beraten kostenfrei, sponsern teils die Pflanzen.

Oder Sie sind dabei in unserem „Mitmachgarten“ in der Kleingartenanlage. Die Idee: Gärten bringen Menschen zueinander – Alt oder Jung, behindert oder nicht behindert, kulturell verschieden. Ein „mobiler“ Garten ent-

steht aus Kisten und Kästen in Hochbeeten. Ein inklusiver und interkultureller Treffpunkt, der sich auch nach 2014 „auswachsen“ soll zu einem Quartiersprojekt im neu entstehenden Wohnpark am Ebenberg. „Paradise to go.“

### Wo kann man sich zur Mitwirkung anmelden?

Einfach beim Evangelischen Projektbüro, Brigitte Hahn, Telefon 0173 5131851, E-Mail: hahn@himmelgruen-landau.de

### Was gibt's 2014?

- jeden Tag um zwölf und um fünf eine himmelgrüne Atempause
- jeden Sonntag um zwölf einen Gottesdienst
- auch „besondere“ wie Mundart-Gottesdienst, Stop and go, Familiengottesdienst, Gospelgottesdienst, Gospeltrauung ...
- für die Kleinen Kinderkirche, Kinderbibeltag, Kindergartenaktion, Zirkusworkshop
- für Schulklassen Kirchliches im „Grünen Klassenzimmer“
- für junge Leute einen Konfirmandentag, eine Jugendnacht am 28. 6.
- für Suchende spirituelle Angebote, Seelsorge im Spaziergehen
- für Frauen zwei Frauentage am 17. 5. und 30. 8. mit Theater, Lesungen, Workshops
- für Plaudertaschen Gespräche auf der Kirchgartenbank
- für Musikalische Landeskinderchor-tag am 14. 6., Landesposaunentag am 29. 6., Südpfälzisches Kammerorchester am 20. 7., weitere Konzerte
- für Künstlerische Kabarett, Kleinkunst und Theater
- Rahmenprogramm, etwa zum Kultursommer 2014 in Landauer Kirchen.

Mechthild Werner

### ► Kontakt:

Projektleitung Evangelisch: Pfarrerin Mechthild Werner, Westbahnstraße 4, 76829 Landau, Telefon 0160 8405242, E-Mail: werner@himmelgruen-landau.de. Aktuelle Jahresplanung demnächst auf der Homepage [www.himmelgruen-landau.de](http://www.himmelgruen-landau.de)



Die Mennonitenkirche auf dem Weierhof bei Kirchheimbolanden. (Foto: Martin König)

# In Sachen Gottes Ehr ...

## Eine christliche Lerngeschichte in Sachen Toleranz

**Toleranz bedeutet nach den Worten von Kirchenpräsident Christian Schad vor allem eine Kultur wechselseitiger Achtung und Anerkennung. Dies beziehe sich in besonderem Maße auch darauf, wie die unterschiedlichen protestantischen Kirchen und die mit ihnen verwandten vorreformatorischen Kirchen miteinander umgingen, führte Schad in seinem Bericht vor der Landessynode in Bad Dürkheim aus.**

Als Beispiel für „christliche Lerngeschichte in Sachen Toleranz“ nannte der Kirchenpräsident unter anderem den Umgang mit den mennonitischen Gemeinden, den Nachfahren der Täuferbewegung des 16. Jahrhunderts. „Im Bewusstsein unserer historischen Verantwortung werde ich um Vergebung für das Leid bitten, das unsere Vorfahren den Täufern – gerade auch in unserer Region – zugefügt haben“, sagte der Kirchenpräsident. Diese „dunkle Seite der Geschichte“ müsse offen ausgesprochen werden. Schad verwies darauf, dass die pfälzische Landeskirche die Kontakte zur Arbeitsgemeinschaft

südwestdeutscher Mennonitengemeinden intensivieren wolle. Dazu gehöre ein Treffen landeskirchlicher Gemeinden mit den Mennonitengemeinden in der Pfalz auf dem Weierhof (Donnersbergkreis) am 8. September. Im Folgenden dokumentieren wir Auszüge aus dem Bericht des Kirchenpräsidenten:

### Reformation und Intoleranz

Es war gerade „unser“ Reichstag von Speyer 1529, der das ganze politische und theologische Dilemma offenkundig macht. Auf der einen Seite protestierten sechs Fürsten und die Vertreter von 14 freien Reichsstädten gegen dessen

Beschluss, die Reichsacht gegen Martin Luther zu vollziehen und – nach einer Phase der Duldung – die reformatorische Bewegung doch noch mundtot zu machen. Sie begründeten dies mit ihrem Verständnis von Glaubens- und Gewissensfreiheit.

Sie forderten, dass „in Sachen Gottes Ehr und unser Seelenheil und Seligkeit belangend, ein jeglicher für sich selbst vor Gott stehen und Rechenschaft geben“ müsse. So lautet der Kernsatz der Protestation vom 20. April 1529. Damit nahm eine Minderheit selbstbewusst das Recht für sich in Anspruch, sich unter Berufung auf das eigene, an das Evangelium gebundene Gewissen, gegen die Mehrheitsentscheidung in Glaubensdingen zu wenden.

Es mutet geradezu paradox an, dass nur drei Tage später, am 23. April 1529, derselbe Reichstag – mit Zustimmung

der evangelischen Stände – das Mandat erneuerte, gegen alle sogenannten „Wiedertäufer“ die Todesstrafe zu vollziehen. Wer wiedertaufte oder sich der Wiedertaufe untergezogen hat, so heißt es in der „Konstitution“, die dem Reichsabschied beigefügt wurde, ob Mann oder Frau, ist mit dem Tode zu bestrafen, ohne dass vorher noch ein geistliches Inquisitionsgericht tätig zu werden braucht.

Als „Täufer“ bezeichnet man jene Gruppierung der Reformationszeit, für die die Taufe ein Bekenntnis des persönlichen Glaubens ist. Sie darf deshalb nicht bei Säuglingen und kleinen Kindern durchgeführt werden, sondern als das Zeichen der Entscheidung für Glaube und Nachfolge nur bei Mündigen.

Luther hatte noch 1523 die gewaltsame Bekämpfung Andersgläubiger als unangemessen zurückgewiesen. Warum aber stimmten dann die Protestanten 1529 – mit Rückendeckung Melancthons und Luthers – dem kaiserlichen Täuferdekret zu? Wohl aus politischen Gründen: So konnten sie den Ketzerwurf der Altgläubigen von sich auf die Täufer ablenken und zeigen, wie widersinnig es sei, die Erneuerung des Wormser Edikts zu betreiben, um Ruhe und Frieden im Reich zu gewährleisten. Nicht die Anhänger des neuen Glaubens, sondern die Täufer seien die eigentlichen Feinde des Reichs und der Christenheit, gegen die mit Entschiedenheit vorgegangen werden müsse. Denn seit Jahrhunderten stand im Deutschen Reich auf die Häresie der Wiedertaufe die Todesstrafe.

Freilich, all diese Erklärungsversuche ändern nichts an der Tatsache, dass die evangelischen Stände mit ihrer Zustimmung zum Täufermandat die Hochschätzung der Gewissensfreiheit, die sie für sich in Anspruch nahmen, konterkarierten. Hans-Jürgen Goertz, mennonitischer Theologe und Historiker, hat es auf den Punkt gebracht: „Der zweite Reichstag zu Speyer 1529, die Geburtsstunde des Protestantismus, ist ein Meilenstein auf dem Weg zu neuzeitlicher Gewissensfreiheit. Er ist aber auch eine Wegmarke in der Geschichte der Intoleranz gegenüber Andersgläubigen.“ Im 16. Jahrhundert fie-

len ihr Tausende Anhänger der Täuferbewegung zum Opfer.

Es waren nun vor allem die sogenannten „Kontaktgespräche“ zwischen der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands und der Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden, die in den 1990er Jahren zur wechselseitigen Verständigung, ja zur

Ermöglichung eucharistischer Gastbereitschaft führten. Die Evangelische Kirche in Deutschland hat sich dieser Vereinbarung 1996 angeschlossen. 2010 kam es dann in Stuttgart zu einer öffentlichen Erklärung, als auf der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes die Mennoniten um Vergebung gebeten wurden. *Christian Schad*

#### Einladung zum

Begegnungstag landeskirchlicher und mennonitischer Gemeinden

am Sonntag, 8. September 2013, 14 bis 19 Uhr,

auf dem Gelände des Gymnasiums Weierhof,  
Am Hofwiesbach 1, 67295 Bolanden.

Liebe Schwestern und Brüder,  
getragen von dem Wunsch, die Kontakte der Evangelischen Kirche der Pfalz und ihrer Gemeinden und der mennonitischen Gemeinden in der Pfalz zu intensivieren, laden wir Sie herzlich zum Begegnungstag ein. Im Hören aufeinander, im Gespräch miteinander, in der Feier des Gottesdienstes und des Teilens von Brot und Wein untereinander möchten wir uns gegenseitig kennenlernen und ermutigen, wo immer möglich, in Zeugnis und Dienst zusammenzuarbeiten. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

#### ► Programm:

##### Einführung:

Die Auswirkungen des Speyerer Reichstages 1529, Dr. Stephen E. Buckwalter, Bucer-Forschungsstelle der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

##### Interessensgruppen zu den Themen:

1. Diskussion zum Thema der Einführung
2. Offenes Singen. Lieder aus dem evangelischen und dem mennonitischen Gesangbuch
3. „Ökumene 2. Grades?“ Das Verhältnis der Großkirche zu den kleinen Kirchen
4. Gelungene Ökumene. Praxisbeispiele aus den Gemeinden
5. Gemeinsam uneins: Die Frage der Taufe
6. Das Engagement für Frieden
7. Ein Rundgang über den Weierhof und die mennonitische Forschungsstelle

Abendmahlsgottesdienst u.a. mit Kirchenpräsident Christian Schad.

Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Für die Planung erbitten wir eine formlose Anmeldung an die Evangelische Kirche der Pfalz, Dezernat I, Domplatz 5, 67346 Speyer, E-Mail: [Dezernat.I@evkirchepfalz.de](mailto:Dezernat.I@evkirchepfalz.de) oder Fax: 06232 667-199.

## Vorbild für Integration und Toleranz



Vor großer Kulisse: Fotograf Reiner Voss, Pfarrerin Iris Schmitt, Fritz Grünewalt, Christian Schad und Werbeagentur-Chefin Sabine Muders (Foto: view)

Fußball und Kirche haben nach Auffassung des Vorstandsmitglieds des 1. FC Kaiserslautern, Fritz Grünewalt, eine gemeinsame gesellschaftliche Verantwortung beim Thema Integration und Toleranz. Im Fritz-Walter-Stadion betonte Grünewalt die Vorbildfunktion des pfälzischen Traditionsvereins und der pfälzischen Landeskirche. Kirchenpräsident Christian Schad übergab vor der legendären Westkurve das diesjährige Plakatmotiv zum Thema „Reformation und Toleranz“.

Mit dem Motto „Heimat ist, wo du niemals alleine gehst“ greife die Initiative „Heimat | Kirche | Pfalz“ die gemeinschaftsstiftende Funktion von Kirche und Sport auf, erklärte der Kirchenpräsident vor mehreren tausend Zuschauern auf dem Betzenberg. Das Plakatmotiv zeigt eine Kirchenbank im Fritz-Walter-Stadion und wirbt dafür, „dass unterschiedliche Talente in gutem Zusammenspiel zum Erfolg führen“. Schad betonte, dass es bei jedem Spiel um mehr als um Sieg und Niederlage gehe. „Es geht auch um Grundhaltungen wie Respekt vor dem Gegner“, sagte der Kirchenpräsident. Fair Play und Toleranz seien zwei Seiten einer Medaille.

Grünewalt unterstrich, wie wichtig es sei, neue Spieler in eine Mannschaft zu integrieren. „Wir können viel voneinander lernen“, sagte Grünewalt, der sich gemeinsam mit dem Kirchenpräsidenten gegen jede „dumpfe Intoleranz“ aussprach. Im Blick auf die wahren Fans des FCK betonten Sport- und Kirchenvertreter, dass diese ihre Mannschaft „vereint bis zur letzten Minute“ unterstützten. //k

### Gemeinsamer Appell für mehr Sonntagsschutz

Die evangelischen Kirchen und Gewerkschaften in Rheinland-Pfalz haben gemeinsam gegen das neue Marktrecht in Rheinland-Pfalz protestiert. In einem Brief an die Abgeordneten des Mainzer Landtages appellierten sie, sich stärker für den Schutz des Sonntags einzusetzen. Der Entwurf für das neue „Landesgesetz über Messen, Ausstellungen und Märkte“ entspreche nicht der gesetzlich vorgeschriebenen Sonntagsruhe und berücksichtige den Schutz der Arbeitnehmer zu wenig.

Die vorgesehenen Ausnahmen für Floh- und Spezialmärkte würden den Sonntagsschutz „in unerträglicher Weise“ aufweichen, heißt es in dem Schreiben an die Parlamentarier. Nach Ansicht von Kirchen und Gewerkschaften sind vier verkaufsoffene Sonntage im Jahr auch für Märkte ausreichend. Das neue Gesetz soll voraussichtlich bis zur Sommerpause verabschiedet werden. //k



Konstruktiver Meinungsaustausch: Vertreter der drei Landeskirchen in Rheinland-Pfalz und Mitglieder der Landesregierung. (Foto: Sämmer)

### Meinungsaustausch

„In einer Welt, die immer globaler wird und in der die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinanderzuklaffen droht“, ist nach den Worten der rheinland-pfälzischen Ministerpräsidentin Malu Dreyer das Zusammenwirken zwischen Politik und Kirche von großer Bedeutung. Bei einem Treffen des Ministerrates mit den Kirchenleitungen der Evangelischen Kirchen in Rheinland-Pfalz in Mainz dankte der neue Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Manfred Rekowski, der Landesregierung für die konstruktive Zusammenarbeit. Dazu gehöre auch, dass offen über Themen gesprochen werden könne, „bei denen wir durchaus unterschiedlicher Meinung sind“.

Positiv bewerteten die Gesprächspartner das gemeinsame Projekt der Reformationsdekade anlässlich des Jubiläums im Jahr 2017. Nach Ansicht von Kirchenpräsident Christian Schad bieten die Themenjahre die Möglichkeit, Fragen nach der kulturellen und politischen Dimension sowie nach den Wirkungen der Reformation auf Staat und Gesellschaft zu diskutieren. Vereinbart wurden auch gemeinsame Veranstaltungen für das kommende Themenjahr, das den Schwerpunkt „Reformation und Politik“ habe. In diesem Zusammenhang nannte Kirchenpräsident Schad die Ebernburg als geeigneten Ort mit großer reformationsgeschichtlicher Bedeutung. //k

**Renate Grimus**, Sachbearbeiterin der Reisekosten sowie Redakteurin für das Amtsblatt, ist mit Ablauf des 30. April 2013 in den Ruhestand gegangen. Seit ihrer Einstellung 1983 in den Dienst der Landeskirche war sie Dezernat XIII zugewiesen. Grimus war seit 2005 Mitglied in der Mitarbeitervertretung.

Mit Ablauf des 30. April 2013 wurde **Renate Klemens** in den Ruhestand versetzt. Klemens war seit 1968 Mitarbeiterin der Landeskirche und der Besoldungsstelle zur Dienstleistung zugewiesen. Klemens engagierte sich seit 1986 als Mitglied in der Mitarbeitervertretung und war seit 1990 durchgängig deren Vorsitzende.

Die Mitarbeiterin der Bauabteilung, **Margit Schampijer**, hat am 17. April 2013 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Die Bauzeichnerin war bereits von 1971 bis 1978 in der Bauabteilung tätig, bevor sie 1988 wieder in den Dienst eintrat.

## Buchtipps



Mit dem Handbuch „Social Media in der Gemeinde“ ist der neueste Band der Reihe „Zukunftswissen“ des eteos Verlages erschienen. Herausgeber sind die pfälzische

Social-Media-Pfarrerin Mechthild Werner und der Internetbeauftragte der Evangelischen Kirche im Rheinland, Ralf Peter Reimann. Zu den Autoren, die ihre Kenntnisse und Erfahrungen beigesteuert haben, zählt auch der Speyerer Pfarrer Alexander Ebel.

Das 80 Seiten umfassende Buch ist eine Arbeitshilfe für den Einsatz der so-

## Konfirmationsfotos

Eine Wanderausstellung zum Thema Konfirmation bietet das Zentralarchiv der Landeskirche an. „Konfirmationszeiten – auf dem Weg zum eigenen Glaubensbekenntnis“ zeigt eine Auswahl der über 700 Konfirmationsfotografien aus der Bildsammlung des Archivs. Die Entstehungszeit reicht vom Anfang des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart.

Ergänzend zu den acht Fototafeln erläutern vier Texttafeln Ursprünge und Traditionen des christlichen Familienfestes. Die Ausstellung spiegelt anschaulich die gesellschaftlichen Veränderungen, Sitten und Gebräuche rund um die Konfirmation wider. Bestand beispielsweise vor 100 Jahren die Konfirmandengarderobe vornehmlich aus Stoffen von würdevollem Schwarz und feierlichem Dunkelgrau, ist seit den 1970er Jahren Farbe in die Kleiderordnung gekommen. Die älteste Gruppenaufnahme der Ausstellung zeigt Konfirmanden aus Oberlustadt um 1918.

Kontakt: [archiv@evkirchepfalz.de](mailto:archiv@evkirchepfalz.de); 06232 667-282 (Elke Keller); -182 (Dr. Gabriele Stüber)



Daniel Nemirowsky und Kirchenpräsident Christian Schad. (Foto: lk)

## Initiative

Kirchenpräsident Christian Schad hat dem Geschäftsführer der Jüdischen Kultusgemeinde der Rheinpfalz, Daniel Nemirowsky, das gerahmte Poster aus der aktuellen „Heimat | Kirche | Pfalz“-Motivreihe zum Jahr der Toleranz überreicht und für die gute Kooperation gedankt. Das Bild zeigt die 2011 eingeweihte neue Speyerer Synagoge. Schad und Nemirowsky sprachen sich bei ihrer Begegnung im Landeskirchenrat für einen gemeinsamen Gedenktag der evangelischen und der katholischen Kirche gemeinsam mit der Stadt Speyer und der Jüdischen Kultusgemeinde anlässlich des 75. Jahrestages der Reichspogromnacht am 9. November 2013 aus.

## Heidelberger Katechismus

Im diesem Jahr wird der Heidelberger Katechismus (HDK) 450 Jahre alt. Aus diesem Anlass bietet das Pfälzer Predigt Podium (PPP) eine profilierte Predigtreihe zu Fragen des HDK. Bis Silvester 2013 werden 58 von den insgesamt 129 Fragen dem Verlauf des Kirchenjahres entlang sortiert und homiletisch aufgearbeitet. Die Autoren stellen ihre Predigten kostenlos zur Verfügung, sind aber zum Teil auch bereit, selbst als Gastprediger zu fungieren. Das PPP findet sich unter <http://www.moed-pfalz.de/PPP/index.php> im Internet.

Ebenso ist auf der Homepage der Landeskirche ab sofort ein Film über den Heidelberger Katechismus und seinen Hauptautor, Zacharias Ursinus, zu sehen. Der Film eignet sich für die Gemeindegliederarbeit und Schule als bunter Einstieg in das Thema. lk

Heimat | Kirche | Pfalz

# Bergkirche in Bad Bergzabern



Durch die Blütenpracht anliegender Gärten geht der Weg. Rosensträucher duften. Warm leuchtet die Sonne. Ein Hauch toskanischer Schönheit. Wir befinden uns an der Bergkirche, mitten in der Altstadt von Bad Bergzabern. Errichtet wurde sie von dem Baumeister Lucas Rößler in der Zeit von 1720 bis 1730 und diente als Grablege der lutherischen Mitglieder des Fürstenhauses Pfalz Zweibrücken. Wie die Paulskirche in Kirchheimbolanden, ist auch die Bergkirche ein barockes Juwel; ihr Innenraum gilt als einer der stimmungsvollsten evangelischen Räume dieser Zeit. Auf der blauen Kassettendecke wölbt sich das Firmament des Himmels, lacht in Gold gefasst die Sonne, strahlen die Sterne, leuchtet der Mond. Ebenfalls ein Markenzeichen ist die sogenannte „Hunspacher Glocke“ von 1733, welche, als Denkmal für die grenzüberschreitende Freundschaft zwischen deutschen und französischen Christen, auf dem Platz vor der Kirche steht.

Protestantische Bergkirche Bad Bergzabern, Berggasse 10, 76887 Bad Bergzabern. Schlüssel im Dekanatsbüro in der Weinstraße 43. Telefon 06343 7002100. Eine Besichtigung ist bei allen Stadtführungen Teil des Programms. Mehr über evangelische Kirchen in der Pfalz in: Steffen Schramm (Hg.), „Räume lesen“, Verlagshaus Speyer, 18,80 Euro.

## Info-Coupon

- Ich wünsche Zugang zur Gemeindebriefwerkstatt  
 Manuskript von AEJ-Generalsekretär Mike Corsa vor der Jugendsynode

Das Öffentlichkeitsreferat schickt Ihnen gerne folgende Informationen zu:

- |  |  |                                |                                |                                |
|--|--|--------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Plakat: Grafik<br>Heimat   Kirche   Pfalz<br>(10 Euro)              | <input type="checkbox"/> „Heimat   Kirche   Pfalz“ – Motive 2013 |                                |                                |                                |
|  | Heidelberger Katechismus<br><i>Casimirianum Neustadt</i>         | <input type="checkbox"/> Stück | <input type="checkbox"/> Stück | <input type="checkbox"/> Stück |
| <input type="checkbox"/> Broschüre „Räume<br>für morgen“ – Gebäude-<br>optimierungsmaßnahmen | Juden und Christen<br><i>Synagoge Speyer</i>                     | <input type="checkbox"/> Stück | <input type="checkbox"/> Stück | <input type="checkbox"/> Stück |
| <input type="checkbox"/> Broschüre „Jugendliche<br>und Kinder schützen“                      | Kirche in der Stadt<br><i>Lutherkirche Pirmasens</i>             | <input type="checkbox"/> Stück | <input type="checkbox"/> Stück | <input type="checkbox"/> Stück |
|  | Kirche und Sport<br><i>Fritz-Walter-Stadion</i>                  | <input type="checkbox"/> Stück | <input type="checkbox"/> Stück | <input type="checkbox"/> Stück |

  
Name, Vorname

  
Straße, Nr.

  
PLZ, Ort

  
Telefon

  
Datum, Unterschrift